

# Halle'sches Tageblatt.



Erste Ausgabe Mittwochs  
am Ausnahmestage der Sonn- und  
Feiertage.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Insertionspreis  
für die begehrtene Corrus-  
Seite oder deren Raum 15 Wg.

Reclamen  
für den Tagesfallender die be-  
gehrtene Corrusseite oder deren  
Raum 40 Wg.

Abonnementspreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mart.

Im Schrifverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 75.

Mittwoch, den 28. März 1888.

89. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf das Halle'sche Tagesblatt für das zweite Quartal 1888. Bestellungen nehmen die unterzeichnete Expedition wie auch sämtliche lutherische Postämter entgegen. Der Abonnementspreis beträgt für Halle, wie bei allen Postämtern (einschließlich der Postprovision), nur 2 Mart. Andere gerühmte auswärtige Abnehmer können sich durch die tägliche Uebermittlung des Tagesblattes durch die tägliche Uebermittlung des Halle'schen Tagesblattes an das Hauptvertriebsbüro, in seinen einzelnen Nummern ständig wechselnde Publikum eine besonders wirksame Verbreitung gesichert wird.

Die Expedition des Halle'schen Tagesblattes.  
(Große Ulrichstraße 19.)

## Redactioneller Theil.

Halle, den 27. März 1888.

\* Die gestern abgelaufene Sitzung des Bundesraths, in welcher eine ganze Reihe von Vorlagen zur Erledigung gebracht wurde, war die letzte vor dem Osterfeste. Der Bundesrath dürfte in der Woche nach Ostern, vom 9. April ab, wieder vollständig in Berlin versammelt sein. Der wichtigste Gegenstand, welcher die hohe Körperschaft in der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten beschäftigen soll, wird die Vorlage, betreffend die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter sein, für welche demnächst wohl die Kaiserliche Genehmigung zur Einbringung in den Bundesrath eingeholt werden dürfte.

\* Ueber militärische Neuerungen, welche auf die Initiative Kaiser Friedrichs zurückzuführen sein dürften, verlautet, daß zunächst die Ausbildung des Gardecorps, welche, was die Zeitentheilung betrifft, von derjenigen der anderen Armee-corps bisher abwich und während der letzteren nur einmal im Jahre das Exerzieren in höheren Truppenverbänden übten, ein solches zweimaliges im Frühjahr und Herbst sich wiederholendes Exerzieren kamte, der Ausbildung der übrigen Corps völlig angepasst werden dürfte. Im Zusammenhang damit steht wohl auch eine Verfügung, wonach in Zukunft die Rekruten des Gardecorps, die bisher früher einberufen wurden als diejenigen anderer Armee-corps, künftig mit den letzteren zu gleicher Zeit eingekleidet werden sollen. Sodann betrachtet man das ergangene Verbot, wonach die Offiziere während der Dauer der Traversee keine Capulettes tragen dürfen, als einen Vorläufer des Regales der Capulettes überhaupt und man ist der Ansicht, daß noch weitere Vereinfachungen in der Bekleidung und Ausrüstung, namentlich der Infanterie-Offiziere, geplant wurden. Schließlich scheint auch seit dem letzten im Jahre 1845 gegebenen und 1875 nur unwesentlich verbesserten Exerzierreglements für die Infanterie ein neues in Aussicht zu stehen, welches den Truppen mehr Zeit für die Gefechtsausbildung lassen dürfte.

\* Der Reichsanzeiger\* publicirt die Gesetze, betr. das Sozialistengesetz und die Verlängerung der Legislaturperiode. Das erstere ist am 18., das letztere am 19. von Sr. Majestät dem Kaiser vollzogen worden.

\* In Bezug auf die Verleumdung des Schwarzen Adler-Ordens an den Reichsgerichts-Präsidenten Simon ist die „Allg. Ztg.“ mit, daß Fürst Bismarck in der Sitzung des Landtags, in welcher die Allerhöchste Hofkammer verlesen wurde, zu einem hervorragenden und sehr bekannten Abgeordneten äußerte, er habe auf der Fahrt von Leipzig nach Berlin Sr. Majestät für die feindselige Ausrichtung einer Nationalliberalen — wie er später erklärte, bemerke, oder Eduard Simon — vorgehalten, und zu seiner großen Freude sei Seine Majestät darauf eingegangen. Fürst Bismarck bezeichnete dann weiter in den wärmsten Worten den Präsidenten Simon als einen der ausgezeichnetsten, von der reinsten Vaterlandsliebe getragenen Vertreter des nationalen Gedankens und verglich ihn mit einem edlen Gefäß, in dem stets die lautersten Empfindungen zusammengefloßen seien.

\* Eine auch für andere deutsche Länder interessante Frage beschäftigt jetzt den sächsischen Landtag. Im Königreich Sachsen ist bekanntlich das Immobilien-Brandversicherungswesen verstaatlicht. Die Hausbesitzer-Vereine der größeren sächsischen Städte verlangen nun eine Ermäßigung der Brandversicherungsbeiträge, indem sie sich dar auf berufen, daß in den größeren Städten die Feuergefahr durch öffentliche Wasserleitungen, guter Feuerwehreinrichtungen u. s. w. eine geringere sei als da, wo jene Einrichtungen fehlen. Die Petitionskommission der sächsischen zweiten Kammer hat diesen Petitionen gegenüber zu einem abschließenden Beschlusse gekommen, welches sie, wie folgt, begründet:

Es soll keineswegs unterschätzt werden, daß öffentliche Wasserleitungen, eine Feuerwehreinrichtung oder sonst hinsichtlich Feuergefahr vorzuziehen können, daß die Feuergefahr und inwieweit die Vertheilung eines ausgetretenen Feuers gemindert werden kann, selbst die vortheilhafte Feuerwehre, die besten Wasserversorgungs- und ausgiebige Wasserleitungen können jedoch den Anbruch eines Brandes in einem Gebäude und die Abheilung eines Gebäudes durch Brand nicht verhindern. Größere Verbesserungen durch Brande sind von Umständen abhängig, deren Eintritt zu verhindern oft genug weder in der Macht der Feuerwehren, noch in der zweckdienlichen Ausübung einer und für sich vorzuziehenden Wasserleitung liegt. Der Brand des Hofpalastes in Dresden, wie die Verhinderung der Martini-Verbrände in Leipzig dürften als Beispiele hierfür genügen. Wenn aber die Petenten meinen, daß daraus, daß in verhältnißmäßig ausgiebigen Wasserleitungen und gut gehaltenen Feuerwehren existiren und hierdurch die Gefahr von Brande gebindert werden, gefolgert werden müsse, die Beitragsbeiträge der Hausbesitzer in solchen Städten müssten dementsprechend gemindert werden, so hat die Deputation einer solchen Folgerung sich nicht anschließen vermocht. Die logische Konsequenz aus obiger Annahme würde doch nur sein, daß diejenigen Faktoren, welche sowohl Wasserleitungen, Feuerwehren, wie alle sonstigen vorzuziehlichen Wassermittel im Leben genießen haben und unterhalten, von Seiten der Landes-Brandversicherungsanstalt eine entsprechende Entschädigung hierfür gebührt werde. Es steht doch fest, daß nicht die Hausbesitzer einer Stadt allein an Wassermitteln besäßen, sondern daß die Gesamtheit der Bürger die Beiträge hierzu entrichtet, und da die Zahl der Hausbesitzer naturgemäß gegenüber der Zahl der nicht hausbesitzenden Bewohner einer Stadt immer nur eine verhältnißmäßig geringe sein wird, so ist hieraus wieder der Schluss zu ziehen, daß die vermögensmäßigen Feuerwehren, Wasserleitungen und alle übrigen Wassermittel in der Hauptsache von den Wassereigentümern unterhalten werden. Mit wohlbegonnenem Rechte kann man daher fragen, wie können gerade die Hausbesitzer dazu, allein für sich die Ausübung jener Vortheile in Anspruch zu nehmen? Eine Entschädigung für diese Vortheile, die zweifellos wesentlich die Brandgefahr vermindern kann daher richtigerweise nur der Gesamtheit der Bürger gebührt, demnach der Stadtgemeinde als solcher zu Gute kommen.

\* Der außerordentliche Angeordnete des Kaisers Friedrich, Graf von Arden, überreichte gestern dem Präsidenten Carnot ein Kaiserl. Handgeschreiben, in welchem der Kaiser für die Entsendung einer besonderen Deputation bei der Beilegungsfestlichkeiten während Kaisers Wilhelm seinen Dank ausdrückt. Präsident Carnot gab bei Entgegennahme des Schreibens, den aufrichtigsten Wünschen für die baldige und vollständige Wiederherstellung des Kaisers Friedrich Ausdruck.

Frankzösische Blätter veröffentlichen folgende offizielle Mittheilung: General Billot, aus Berlin zurückgekehrt, wurde von dem Minister des Auswärtigen, Herrn Florens, empfangen. Er hat demselben berichtet, daß die zu den Beilegungsfestlichkeiten des Kaisers Wilhelm emandirte französische Abordnung mit der ausgeschiedenen Höflichkeit empfangen wurde und der Gegenstand der größten Aufmerksamkeit gewesen ist. General Billot hat, wie es auch die anderen fremden Abordnungen gethan haben, dem erstehenden Kaiser einen Kranz dargebracht. Er hat auch einen Doppeltanz auf das Grab der während der Ereignisse von 1870/71 in Berlin geforderten französischen Soldaten niedergelegt. Der außerordentliche Botschafter der Regierung der Republik ist von dem Grafen Herbert v. Bismarck empfangen worden. Er wurde außerdem von dem sächsischen Reichsanzeiger empfangen, mit welchem er eine Unterredung von nahezu einer Stunde hatte. General Billot erzählt, Graf Herbert v. Bismarck habe ihn gefragt, ob er nicht seinen Vater zu sehen wünsche und auf keine besagende Antwort habe er ihn zu dem Herrn Reichsanzeiger geführt. Der Fürst habe ihn mit der größten Zuvorkommenheit empfangen und sich beinahe eine Stunde mit ihm unterhalten.

Wie gefrige Telegramme berichten, hat in Marseille der alte Revolutionär Felix Pyat mit 40000 Stimmen über seinen konservativen und über seinen opportunistischen Gegenkandidaten gestellt, welche zusammen nur 36000 Stimmen erhielten, während auf Boulanger nur 933 Stimmen abgegeben worden sind. In Lyon dagegen hat Boulanger 45000 Stimmen erhalten und ist mit dem radikalen Kandidaten in die Stichwahl gekommen. Einzelne der heute vorliegenden Pariser Zeitungen betrachten die Deputirtenwahl im Departement Aisne als eine der Kammer und der Regierung ertheilte Warnung, die Mehrzahl der Wähler äußert sich noch nicht über das Wahlergebnis. Dem Vernehmen nach wird der Deputirte Laguerre die Regierung darüber interpelliren, daß in Marseille Wahlzettel für Boulanger von der Polizei mit Beschlag belegt wurden, weil sie nicht mit dem Namen des Kandidaten versehen waren.

Der „Temps“ glaubt nicht, daß die 45000 Wähler Boulangers lauter Boulangeristen seien, ebensoviele, wie die Majorität Wähler in Marseille aus lauter Revolutionären bestche. Aber es existire in diesen Departements noch viel und ohne Zweifel auch in vielen anderen eine große Anzahl Unzufriedener, welche jede Gelegenheit benützen, ihren Gefinnungen Ausdruck zu geben. Es existiren allerdings viel zu viel Unzufriedene, und die Gründe für Unzufriedenheit treten nur allzu sichtbar hervor. Eine entschlossene Weisheit allein könnte hierin eine Linderung herbeiführen, aber es sei doch zweifelhaft, daß die gegenwärtige Kammer eine solche Majorität erbeuge, und daß das Land eine bessere Kammer schaffen werde. Der „Temps“ richtet die dringende Aufforderung an die Nation, endlich die Herrschaft über sich wieder zu gewinnen.

Der Scandalprozess Wilson hat eine sehr überraschende Wendung genommen. Herr Wilson ist vom obersten Gerichtshof freigesprochen worden. Das moralische Urtheil über diesen fassam gekennzeichneten Mann wird durch diesen Akt der Gerechtigkeit freilich nicht geändert werden, denn im Erkenntnis wird die Handlungsweise Wilson's sowie der anderen Mitbeschuldigten auf das Schärfste getadelt, jedoch gleichzeitig hervorgehoben, daß

## Amliche Bekanntmachungen.

Die Gewerbesteuer-Rolle für das Etatsjahr 1888/89 liegt bis zum 15. April ds. Js. in Secret-Bureau, Zimmer Nr. 17 des Rathhauses zur Einsicht der Beteiligten aus.

Reklamationen gegen die Gewerbesteuer-Bewertung sind innerhalb 3 Monaten vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung in diesem Blatte an gerechnet bei uns anzubringen.

Wir machen gleichzeitig darauf aufmerksam, daß die Gewerbesteuer-Reklamationen der Kaufleute, Klasse A. II, der Händler, Klasse B., der Metzger, Conditoren und Zimmermeister, Klasse C. und der Handwerker, Klasse H., durch Angabe derjenigen Mitglieder derselben Steuerklasse im Vergleich zu denen sich Reklamation zu hochbesteuert hält, begründet werden müssen.

Reklamationen, welche diese Angabe nicht enthalten, können nicht berücksichtigt werden.  
Halle a. S., den 20. März 1888.  
Der Magistrat.  
Stande.

## 3/4 pCt. Anleihe der Stadt Halle a. S. vom Jahre 1886.

Die Einlösung der zum 1. April c. fällig werdenden Coupons obiger Anleihe erfolgt außer bei unserer Stadtbankstelle bei den Bankhäusern Jacob Sandau und Nationalbank für Deutschland in Berlin, sowie bei dem Schlesischen Bankverein in Breslau.  
Halle a. S., den 21. März 1888.  
Der Magistrat.

- Geflüchtete werden erhaltener Anzeige zufolge:
1. 350 Mart aus dem Grundstücke Henrietenstraße Nr. 14 am 15. d. Mts.
  2. 16 Mart aus dem Grundstücke Ludwigstraße Nr. 15 in der Zeit vom 11. bis 14. d. Mts.
  3. 2 weisseine Bettlätter aus dem Grundstücke Spitze Nr. 2 in der Zeit vom 14. bis 17. d. Mts.
- Erwünschte Wohnungsfragen über den oder die Thäter oder den Verleider der Gegenstände sind im Crim. Commissariat Zimmer Nr. 21 zur Anzeige zu bringen.  
Vor Antrag wird gewarnt.  
Halle a. S., den 24. März 1888.  
Die Polizei-Verwaltung.

Die Aufnahme der schulpflichtigen katholischen Kinder in die hiesige katholische Schule findet in diesem Jahre am 7. April Vormittags von 8 - 12 Uhr in dem Volksschulgebäude, neue Promenade 13, durch Herrn Rektor Marthaler statt.  
Bei der Anmeldung sind der Taufe und Taufschein vorzulegen. Schulpflichtig ist jedes Kind, welches das fünfte Lebensjahr zurückgelegt hat.  
Die betreffenden Eltern werden in allem Ernst darauf aufmerksam gemacht, daß sie pünktlich kommen, wenn sie ihre schulpflichtigen Kinder ohne ausreichende Veranlassung von der Schule fern halten.  
Halle a. S., den 24. März 1888.  
Die Schulkommission.

Die Schulkommission.



die Freilassung erfolge, weil auf die betreffenden Vergehen (Odenhandel) seine Bestimmung des Strafgesetzbuches Anwendung finde.

### Telegraphische Nachrichten.

**Deesden, 26. März.** Der König begibt sich heute Abend nach Altona an Bord des zu seiner dortigen Reise bestimmten Dampfers „König“, um sich von hier für etwa 14 Tage zu entfernen. Seine Abwesenheit von hier dürfte etwa 14 Tage dauern.

**Karlsruhe, 26. März.** Ueber das Angedenken der Großherzogin erfuhr die „Karlsruher Zeitung“, daß dieselben die letzte kaiserliche Bestimmung, daß dieselben die Bestimmung des Lebens sich aber nicht hingeben habe.

**Wien, 26. März.** Das „Freundenblatt“ erklärt authentisch, daß Wiener Altschulen verabschiedeter Militär, welche die Anwesenheit des Königs von Rumänien und des Kommandanten von Hermannstadt, Baron von Sackenfeld, mit militärischen Begehungen in Zusammenhang bringen wollen, jeglicher staatsrechtlichen Einbuße entbehren. Der Baron von Sackenfeld befindet sich nur zur Pflege seiner angegriffenen Gesundheit in Wien und ist von dem König von Rumänien gar nicht empfangen.

**Wien, 26. März.** Das Ministerium hat seine Demission überreicht.

**Wien, 26. März.** Der Fürst von Salsfeld, außerordentlicher Abgeordneter Sr. Majestät des Kaisers Friedrich an den Papst, kamte um 3 Uhr hierher an und wurde von dem preussischen Gesandten, von Sollogez, am Bahnhof empfangen.

**Wien, 26. März.** Der „Popolo Romano“ bestätigt, daß der Finanzminister Magliani nach gestern stattgehabter Besprechung mit dem Könige und auf dringendes Ersuchen Erliche und der anderen Minister seine Demission zurückgezogen hat.

**Wien, 26. März.** Wie die Blätter melden, gab der Finanzminister Magliani in Folge des vorgelagerten Notums des Senats betreffend die Revision der Gebäudesteuer seine Entlassung und nahm an dem gestrigen Ministerium nicht mehr Theil. Der „Frischmann“ zufolge bestreite indes Ministerpräsident Crispien auf Zurückziehung der Demission und hätte Magliani nach einem Besuche des Ministerpräsidenten, die Demission nicht annehmen zu wollen, viele in der That zurückgezogen. — Der König verließ den außerordentlichen Abgeordneten des Kaisers Friedrich, Prinz zu Hohenzollern, das Gestirn des Maximilian und Lazarusordens. — Wie vermeldet, begibt sich der König und die Königin nach Florenz zum Besuche der Königin Victoria.

**Paris, 26. März.** Das Untersuchungsgericht vernahm heute Mittag den General Boulanger. Das Verhör, welches dauerte nur 10 Minuten. Die Entschuldig des Gerichts wird erst bekannt werden, nachdem dieselbe dem Präsidenten Carnot mitgeteilt sein wird.

**Paris, 26. März.** Wie die „Agence Havas“ aus parlamentarischen Kreisen berichtet, werden die im Senat am 26. März gegen 170 Stimmen, einen Antrag in Erwägung zu ziehen, durch welchen die Ermächtigung zur Emmission von Anamonds-Obligations ertheilt werden soll.

### Tages-Chronik.

Der Kaiser Friedrich, welcher die Nacht zum Montag nicht so gut als sonst verbracht haben soll, während der Auskur weniger blutig gerührt ist, nahm am gestrigen Vormittag im Charlottenburger Schloß den Vortrag des Generalmajors v. Winterfeldt und später den Vortrag des Chefs des Stabes des Generalmajors v. Wilmowski entgegen.

Der Kaiser hat die ganze militärische Umgebung des Charlotter Schloßes durch Allerhöchste Ordre vom 22. d. z. sich überlassen lassen.

General v. Winterfeldt ist zum Generaladjutanten des Kaisers ernannt worden.

Dem Herzog Ludwig in Bayern und dem Prinzen Friedrich von Hohenzollern, Generalmajor und Kommandeur der 3. Garde-Kavallerie-Brigade ist durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 22. d. M. der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

Die Kaiserin empfing gestern Vormittag im Palais zu Berlin die Vorstände der unter ihrem Protektorat stehenden Volkshilfsvereine.

Dem „Bayer-Cour.“ zufolge erhielt Fürst Bismarck zu seinen militärischen Dienstjubiläum ein außerordentlich warm gefasstes Glückwunschschreiben vom Kaiser. Dasselbe Blatt vermerkt, daß etwa zwanzig Ehrenbürger von Freiherren zum Grafen statten und daß etwa fünf Grafen gekrönt werden sollen.

Prinz Heinrich von Preußen ist gestern in Darmstadt eingetroffen, um der Einweihung der Prinzessin Altes zu bewohnen, welche am nächsten Mittwoch stattfinden wird. Diese Einweihung war ursprünglich erst für später in Aussicht genommen, erfolgt aber schon jetzt, weil neuer Bestimmungen zufolge die Hochzeit des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene bereits im Monat Mai stattfinden soll.

Dem Vernehmer nach soll Graf Wilhelm Hohenhausen der Sohn des 1872 verstorbenen Prinzen Albrecht, Bruders des hochseligen Kaisers, zum Fürsten von Belgien ernannt sein.

Staatssekretär Graf Herbert Bismarck soll eine hohe eussische Ordensauszeichnung erhalten haben.

In dieser Woche findet die Vereidigung der Richter am Königl. Landgericht Berlin I. statt. Die Vereidigung der Professoren, Dozenten und Beamten der Technischen Hochschule zu Charlottenburg erfolgt Donnerstag Mittags 12 Uhr. Es sei hierbei erwähnt, daß sämtliche preussischen Staatsbeamten dem Kaiser von Meuen den Eid zu leisten haben, da nach den preussischen Bestimmungen im Wortlaute des Beamteneides der Name des Königs, dem der Eid geleistet wird, ausdrücklich mit angeführt wird, während das bei den Reichsbeamten nicht der Fall

ist. Die Reichsbeamten haben deshalb auch beim Eidwechsel keinen neuen Eid zu leisten.

Prof. Sell, oberliches Mitglied des Reichsgesundheitsamtes, hat sich eine nicht unbedeutende Entlohnung zugesprochen durch Beförderung mit einem der besten Kräfte des Reichsgesundheitsamtes.

Es ist angenommen, daß Kommandant Kapitän v. Reutenant v. Gieseler, am 27. d. Mts. wieder in den Ruhestand versetzt wird.

In Paris ist der literarische Streit zwischen dem französischen Literatur- und dem deutschen Literatur-Verbande durch eine Entscheidung des Reichsgerichts beendet worden.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei in Berlin hat sich in der letzten Sitzung mit dem Beschlusse, die Partei zu erneuern, durch eine Entscheidung des Reichsgerichts auseinander gesetzt.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei in Berlin hat sich in der letzten Sitzung mit dem Beschlusse, die Partei zu erneuern, durch eine Entscheidung des Reichsgerichts auseinander gesetzt.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei in Berlin hat sich in der letzten Sitzung mit dem Beschlusse, die Partei zu erneuern, durch eine Entscheidung des Reichsgerichts auseinander gesetzt.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei in Berlin hat sich in der letzten Sitzung mit dem Beschlusse, die Partei zu erneuern, durch eine Entscheidung des Reichsgerichts auseinander gesetzt.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei in Berlin hat sich in der letzten Sitzung mit dem Beschlusse, die Partei zu erneuern, durch eine Entscheidung des Reichsgerichts auseinander gesetzt.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei in Berlin hat sich in der letzten Sitzung mit dem Beschlusse, die Partei zu erneuern, durch eine Entscheidung des Reichsgerichts auseinander gesetzt.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei in Berlin hat sich in der letzten Sitzung mit dem Beschlusse, die Partei zu erneuern, durch eine Entscheidung des Reichsgerichts auseinander gesetzt.

### Kapitän Herbold's Tochter.

Novelle von F. Herrmann.

Der Fremde schüttelte mit einem wehmüthigen Lächeln den Kopf.

„Nein, ich habe nicht lüthert“, erwiderte er noch leiser als vorher, „sondern ich bin von Haus aus nur ein Handwerker und Mechaniker gewesen. Aber ich verkehrte mir einmal bei meiner Arbeit die rechte Hand verstaubt, daß mir drei Finger freilich geblieben sind. Seitdem kann ich mich nur noch als Schreiber beschäftigen.“

Kapitän Herbold machte eine ungläubige Miene.

„Als Schreiber? Wie drei freien Fingern?“ fragte er, indem er auf die in der That sichtlich verstaubte Hand des vor ihm Stehenden blickte.

Das Gesicht des Kleinen überzog sich mit einer lebhaften Bläue. Der Zweifel des Kapitäns brachte ihn offenbar in Verlegenheit.

„Jasowit“, versicherte er eifrig. „Ich habe mich eben darauf eingelassen, mit der linken Hand zu schreiben, und ich dachte kaum dazwischen, um es bis zu einiger Fertigkeit bringen zu können. Jetzt geht es ganz so gut wie tot, ist für die bis vor Kurzem zu sorgen hatte, verdiente ich mehr als ich brauche.“

In der kindlich offenen Weise, in der er ohne eigentliche Aufforderung von seinen Verhältnissen sprach, war etwas das dem alten christlichen Sennane augenscheinlich recht wohl gefiel.

„Das ist in Wahrheit wunderbar!“ meinte er. „Wie ich sehen, habe ich ja auch nur noch diese linke Hand helfen zu können, aber so etwas, nein, wahrhaftig — so etwas würde ich nie in meinem Leben fertig bringen.“

Und seine vorherige Einschätzung des unbedeutenden, schwächlichen Menschen hatte sich unmerklich in ein Gefühl der Achtung und der Sympathie verwandelt. Er machte ein paar Schritte gegen eine kleine, zwischen den mächtigen Bücherpfeilern kaum sichtbare Seitenhirn und sprach, indem er dieselbe vorsichtig öffnete, mit freundlich gedämpfter Stimme in den dahinter liegenden Raum hinein:

„Komm doch einmal vor, Elisabeth, wenn Du nicht gerade was Gutes unter den Fingern hast! Da ist ein Herr, der sich ein wenig unter unseren Büchern umsehen möchte.“

Schon in der nächsten Minute trat die Geruene über die Schwelle, und selbst ein im gesellschaftlichen Verkehr viel gewandterer Mann, als es der kleine Schreiber war, hätte bei dem unerwarteten Anblick von so viel Lieblichkeit und Anmut wohl in einige Verlegenheit gerathen können. Das schlichte Hauskleid mit dem allerliebsten bunten Schürchen ließ trotz seines einfachen und funktionellen Schnittes gut genug erkennen, wie ebenmäßig und voll die

schönen Formen dieses mädchenhaft schlanken, biegsamen Körpers waren; und das hobfeste Gesichtchen, von einer fast überreichen Fülle goldglänzender Locken umrahmt, offenbarte selbst in der schlichten und ungemessenen Beleuchtung dieser Bürgerhöhle all' seine wunderbare, bezaubernde Schönheit.

Mit einem leichten Neigen des Kopfes begrüßte die mit Elisabeth Angeredete den unbekanntem Käufer. Der aber bot ein wahrhaft bemerkenswerthes Bild der höchsten Verlegenheit und Verwirrung. Seine Wangen waren wie mit Blut überfloren, seine Augen waren unterwärtig auf die reizende Mädchenerscheinung gehesert und seine Lippen bewegten sich, als wenn er ihr irgend ein wohlgeleitetes Wort des Grußes sagen wollte, ohne doch ein einziger Laut vernemlich geworden wäre.

Kapitän Herbold mußte ihn erst in seiner gemüthlich berber Weise aus der peinlichen Situation befreien.

„Der Herr ist unser Nachbar“, sagte er, indem er sich gegen seine Tochter wandte, und er interessirte sich für gute Bücher. Du weißt ja besser, was wir haben als ich, und Du kannst ihm wohl gleich das eine oder das andere zeigen, wanns dem Herrn Nachbar gerade recht ist.“

Elisabeth trat vollends in den Vorden hinein. In die Gestalt des kleinen Schreibeis aber schien einblich Sprache und Beweglichkeit zurückzutreten.

„Nicht doch, mein Fräulein“, sammelte er, indem er die vorhin verklärte Verlegenheit überaus ungeschickt nachzuholen suchte. „Ich werde lieber annehmen, daß Sie sich um meinetwillen irgend welche Mühe machen. Nein, mir — geht's nicht!“ — Und ganz kleinlaut fügte er mit niedergeschlagenen Augen hinzu: „Ich werde Ihnen ja wahrscheinlich doch nichts abkaufen können.“

Kapitän Herbold lachte und legte ihm seine einzige thebe Semmondsauf vertraulich auf die schmale Schulter.

„Machen Sie sich wegen des Kaufens keine Sorge, Herr Nachbar! Wir sind ja beide Analphen, und Lebensgefährten sollen sich allemal beistehen, so weit sie können.“

Elisabeth, welche diese Aeußerung nicht verstand, richtete ihre schönen Augen fragend erst auf den Fremden und dann auf den Vater. Herbold aber wiederholte ihr, ohne erst die Zustimmung seines neuen Kunden dazu einzuholen, fast wortgetreu alles, was er vorher in dem Munde desselben über sein Mißgeschick vernommen hatte. Das Mitleid und die herzliche Anteilnahme, welche dabei auf dem theilichen Mißgeschick zu Tage traten, mußten wohl einen tiefen Eindruck auf den kleinen Schreiber machen, denn seine Stimme zitterte merkwürdig, als er sich jetzt, nachdem Herbold beendet, gegen dieselbe wandte.

„Sie benehmen sich so freundlich gegen mich, Herr Herbold —“

„Kapitän — wenn's Ihnen nichts verschlägt!“ fiel der Buchhändler mit einigen Nachdruck ein.

„Herr Kapitän“, verbesserte der Kleine bescheiden, „daß ich

ich es für meine Schuldigkeit halte, mich Ihnen ordentlich vorzustellen. Ich heiße Johannes Sasmund, und ich wohne nur zwei Häuser von Ihnen entfernt, in Nummer dreizehn, im dritten Stock.“

Kapitän Herbold nickte die Stirn und nickte mit dem billigen das ganze Haupt nach dem Sprecher hin.

„In Nummer dreizehn“, wiederholte er, „das ist nicht dreizehn wohnen! Ich bin sonst nicht abergläubisch, aber ich dreizehn ist mir einmal keine gute Zahl.“

„Nur das hagen Sie doch den Kleinen ganz wieder jenes eigentlichlich wehmüthige Lächeln, das ihm einen so räthselhaften Ausdruck gab.“

„Ich danke Ihnen für die Warnung, Herr Kapitän“, sagte er, „aber ich glaube nicht, daß es mir Noth thut, die zu beherzigen. Mein ganzes Leben ist bisher nichts Anderes gewesen, als eine einzige lange Kette von Leid und Ungemach, da ist es schon verzeihlich, wenn man ein wenig einmüthig gleichgültig wird gegen das Schicksal und es auch wohl gelegentlich einmal ein wenig herausfordernd sagt. Ich meine immer, es könnte mir nicht mehr als zu viel sein, wenn ich ein wenig weniger hätte.“

„Sie sind ja auch schon gesprochen war, so konnte ich doch selbst das für solche Leute nicht eben all' zu empfindliche Ohr des rauhen Semmonds etwas von dem tief erichterten Hoffnungslosigkeit eines derbitteren und verzweifelten Menschen gemüthes aus den wenigen Worten heraus hören, und wie immer, wenn er das unbehagliche Gefühl einer beginnenden Nahrung verspürte, suchte er sich in einem herhalten Sopolter Luft zu verschaffen.“

„Was sind das nun für thörichte Redensarten!“ blies er ihm herans. „Nichts für ungut, Herr Nachbar, aber Sie müssen wohl noch seinen wirklich unglücklichen Menschen gelyen haben, wenn Sie davon reden, daß Schicksal uns auszufordern, als ob es Ihnen gar nichts mehr anhaben könnte. Ist das etwa wegen der drei freien Fingern?“

„Ich will Ihnen sagen, daß ich den ganzen Arm haben lassen, wenn ich nicht noch mehr meines Lebens freie!“

„Ist das beste Mittel gegen solche dummen Gedanken.“

„Ich will Ihnen sagen, daß ich den ganzen Arm haben lassen, wenn ich nicht noch mehr meines Lebens freie!“

„Ist das beste Mittel gegen solche dummen Gedanken.“

„Ich will Ihnen sagen, daß ich den ganzen Arm haben lassen, wenn ich nicht noch mehr meines Lebens freie!“

Die drei Tage wurde in den Straßen Berlins ein flüchtiges Blatt gegen das 'Berliner Tageblatt' verbreitet, welches...

Die französische Kronprinzessin ist zur Feier ihrer fünften Hochzeit von einer der wichtigsten Unterthanen zum Doctor missus promoviert worden...

Die Haupte in Banken und Rentenpapieren sind an der heutigen Börse ihren Fortgang nach heuliger Bewegung...

Ueber die Krone in welcher Stellung das Kaiserthum steht...

Die morgige Scene spielte sich am 21. d. M. mitten im römischen Fremdenviertel, in der Via Frattina zu Rom ab...

Table with financial data, including 'Berliner Börse vom 26. März' and various market indices.

Was dem Reichs-Tanzler-Kaiser. Zu all den Anzeigen, die der Kaiser in Folge des Kronprinzthums...

Im Schenke des Surquarthe präsentierten. Besondere Aufmerksamkeit verdienen in Bezug auf die...

Table with financial data, including 'Berliner Börse vom 26. März' and various market indices.

Das russische Wochenblatt 'Nebelia' erzählt Kaiser Friedrich ist lebhaft in Russland gewiesen, er liebt das Land...

Die plötzliche Verhaftung des Inspektors des Landrentenbureaus zu Paderborn, weil derselbe dringend...

Table with financial data, including 'Berliner Börse vom 26. März' and various market indices.

Ein leidenschaftlicher Spieler hat ein sehr hohes Vermögen durch die Wette auf den Ausgang des...

Verhaftung in holländischen Mänteln. Einem holländischen Arbeiter bei Canton erschienen kürzlich eine Anzahl...

Table with financial data, including 'Berliner Börse vom 26. März' and various market indices.

Die erste Vermählung der Expedition des holländischen Admiralen G. v. Middelpolder...

Die erste Vermählung der Expedition des holländischen Admiralen G. v. Middelpolder...

Table with financial data, including 'Berliner Börse vom 26. März' and various market indices.

# Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Jantsch — Benno Koebke

Offiziell: **Mittwoch den 28. März 1888.**  
**Anfang 7 1/2 Uhr**

187. Vorstellung. — 186. Abonnements-Vorstellung.  
**Gaßspiel des Hofopernsängers Gustav Memmler.**

**Tannhäuser**  
und der Sängerkrieg auf der Wartburg.

Die Arrangements der Bühnenscenen von der Balletmeisterin Josefine Strengsmann.

Die Arrangements der Bühnenscenen von der Balletmeisterin Josefine Strengsmann. Solotänzerin Emilie Strengsmann, der Tänzerin Auguste Gröbe und Figuren.  
Nach jedem Akte findet eine längere Pause statt.

**Opern-Preise:**  
Prof.-Loge 1. Rang 4. — 2.50 Mt. 2. Rang letzte Reihen 0.50 Mt.  
1. Rang-Loge 2. — 2.00 Mt. 3. Rang nummeriert 1. —  
1. Rang-Parquet 3. — 2. Rang-Parquet 2. —  
2. Rang-Parquet 1. —  
1. Rang-Parquet 1. —  
2. Rang-Parquet 1. —  
3. Rang-Parquet 1. —

**Terzblätter:** à 50 Pfg., sowie Nummern des Tagesblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeturern zu haben.  
**Garderober-Abonnements-Bücher** zum Preise von 4 Mk. gültig für 38 Vorstellungen in der laufenden Saison und die vollständigen Pläne des Bühnencorrespondenten mit Angabe sämtlicher nummerierter Sitze sind an der Theaterkasse à 30 Pfg. zu haben.  
Die Tageskasse im Vestibül des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

**Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 11 Uhr.**

**Donnerstag den 29. März 1888.** 187. Abonn.-Vorst. Farbe: Weiß.  
Zum 4. Male: Faust von Goethe. Beide Tagewerke an einem Spieltage.  
**Anfang 6 1/2 Uhr.**

**Freitag geschlossen.**

**Echt Pilsener** Hotel gold. Kugel, Leipziger Platz 1a.

**Ida Böttger**, gr. Steinstrasse 60.

Mein reichhaltiges Lager von

**Unterröcken**

für Damen und Mädchen in verschiedenen Größen empfiehlt zu billigen Preisen.

**Emallirtes Koch- und Bratgeschirr,**  
**Eimer, Aufwaschfässer,**  
**Praktische Hochpreis-Geschenke**  
**Küchen-Einrichtungen**  
**Moritz König,**  
Matthausgasse Nr. 9.  
**Kronleuchter,**  
**Hänge-, Tisch- und Küchen-Lampen.**

Vorlege-, Messer- u. Kaffeemilch, Kohlenkasten, Kaffeemühlen, Kaffeepfosten.

**Vater Rhein**  
Weinfluben und Ausfuhr-Salon  
gr. Märkerstrasse 14  
(Fernsprech-Anschluss 169)  
empfiehlt  
**Fa. Holländer Austerl**  
in der Weinstube Ditzd. M. 1.00  
ausser dem Hause Ditzd. M. 2.00.  
100 Stück ab Halle M. 2.00.  
Diners von à M. 1.50 an  
von 1. bis 4 Uhr  
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.  
Reservirte Zimmer  
Geöffnet bis 12 Uhr Abends.

**Natur-Weine**  
Oswald Nieber  
BERLIN  
angegypst

**Feinsten Lindenblüthenhonig**  
in hellen Waben und ausgelassen,  
pa. rhein. Apfellkraut,  
Apricosen- u. Mirabellen-  
marmelade  
**Julius Bethge.**  
Leipzigerstrasse 2.

**W. Nietsch,** Leipzigerstr. 75.  
**Ausschnitt**  
feiner Würst- u. Fleischwaren,  
Täglich frische gekochte Zunge,  
Hamburger Rauchfleisch, fr.  
Roast-Beef, div. Braten, Schüss-  
eln mit feiner Würst- u. Fleisch-  
waren und Braten werden aufs  
feinste garnirt, täglich fr. Russ,  
Salat, fr. Sälzen à 30 mit  
40 Pfg. n. das Feinste von Frank-  
furt und Wiener Würstchen

**W. Assmann,**  
gr. Ulrichstrasse 27.  
Selbstgepressten **Honig**  
Gießhufeisen, Schiffsass, Brunnenstr. 4.

**Honig**  
f. calif. Akazia  
à Pfund 70 Pfg.  
August Peter, Köhlerstrasse 20 a.

**Honig**  
aus der Acker- u. Linden-  
blüthe (nicht Havanna)  
Schmeierstrasse 26.

**Kartoffel-Verkauf.**  
2-300 Ctr. weiße Winterernte  
verkauft Bittergut Benkendorf  
bei Dölsch a. S.

**Bosinen,**  
**Corinthen,**  
**Zucker,**  
Holländ. Kaffee-Lagerel.  
G. Grasshoff, gr. Ulrichstrasse 35.  
Ein schwarzseid. Ripsleid zu verkaufen  
Bucherstrasse 34, 2 Tr. I.

**Schultornister!**  
**Schultaschen!**  
nur beste Sattlerwaare  
Jahrgang von 1 Mark per Stück an  
**Billigste Bezugsquelle**  
**39. Albin Heutze, 39**  
Schmeierstrasse

**Auction.**  
Heute Mittwoch den 28. d. M.  
Donnerstag den 29. d. M.  
werden freiwillig in Geschäftslokale  
**Gr. Ulrichstr. 43**

Restbestände von  
**Kurz-, Galanterie- u. Spielwaaren**  
meisttheils versteigert.  
**Hesse, Gerichtsvollzieher.**  
**Auction.**  
Am Donnerstag den 29. d. März  
Vorm. 11 Uhr verkaufe ich Geisstrasse 42  
9 Ctr. Seife in Riegeln.  
**Lutzkendorf, Gerichtsvollzieher.**

**Auction.**  
Am Mittwoch den 28. d. M. Vorm.  
10 1/2 Uhr verkaufe ich Geisstrasse 42  
1 Kleiderkoffer, 1 Kissenstuhl, 1  
Dohrühle, 1 Kuchenschiff, 1 Ampel,  
Gardinen u. u. a. S.  
**Lutzkendorf, Gerichtsvollzieher.**

**Auction.**  
Am Mittwoch den 28. d. M. Mittags  
12 Uhr verkaufe ich in Geisstrasse in  
Gotha zum Räderberg zwangsweise  
1 Kleiderkoffer, 1 Kommode und  
1 waben Tisch.  
**Lutzkendorf, Gerichtsvollzieher.**

**Auction.**  
Am Mittwoch den 28. d. M. Vorm.  
10 Uhr verkaufe ich Geisstrasse 42  
bis Möbel.  
**Lutzkendorf, Gerichtsvollzieher.**

**Nutz- u. Brennholz-Auction.**  
Mittwoch den 28. März Nachm.  
2 Uhr in der Halle (blauer Gehst.)

**Ballettschule.**  
Die Direction des Stadttheaters beab-  
sichtigt im Laufe der Sommer-Saison vom  
1. Mai 1888 an eine Ballettschule  
zu begründen, in welcher jungen Mädchen  
aus anständigen Familien der hiesigen  
Stadt im Alter von 14 bis 16 Jahren die  
Lehrertheil gegeben wird, sich namentlich als  
Corysetzgerinnen auszubilden.  
Anmeldungen werden entgegengenommen:  
Försterstrasse 17, I von 9—10 Uhr Morg.

**Prinz Carl.**  
Meine beiden gütlich gelegenen Säle  
mit Nebenräumen und brauenen Gar-  
deroben zeichne ich geehrten Vereinen,  
Gesellschaften u. Kränzchen, sowie Pri-  
vaten zur Abhaltung von Ballen, Con-  
coursen, Festlichkeiten, jeder Art unter-  
culanten Bedingungen bestens empfohlen.  
Hochachtungsvoll **Herrn Kunze.**

**Victoria-Theater**  
Mittwoch den 28. März 1888.  
Gaßspiel des Herrn Max Koch.  
Zum 1. Male.  
**Ultimo.**  
Gäßspiel in 5 Akten von G. v. Moser.  
Unser heutiger Galaabend liegt ein  
Prophet enthaltend die Geschichte der  
Verste der Dr. R. Rod's Ver-  
ste (Sühneniller) bei, welches bei uns in  
den Apotheken erhältlich ist, u. auch in  
der Albert-Apothek in Leipzig. Die Be-  
standtheile sind außen auf jeder Schachtel  
langegeben.

Sür den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Wundt in Halle. — Bildl. f. d. Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.  
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstrasse 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.

